



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 138. **Freitag, den 17. Juni.** **1853**

Kein Olivenblatt.

I.

R. M. Man braucht nicht gerade Elihu-Burrit oder Richard Cobden zu sein, um den Krieg zu hassen und als eine Immoralität zu verdammen, man braucht nicht die Phantasie eines Dichters zu haben, um sich seine Schrecken zu vergegenwärtigen und vor dem Fluch zerstörter Saaten, und vernichteter Hoffnungen, erschlagener Leiber und gemordeten Glückes zurückzubeben, man muß aber das Hirn eines Narren und das Herz eines Weibes in sich tragen, wenn man um des geträumten ewigen Friedens Willen dem Unvermeidlichen zu entgehen sucht, um ihm später desto sicherer zu verfallen und von ihm zermalmt zu werden.

Der Krieg ist ein Unglück, aber vielleicht und Wer weiß wie lange noch ein nothwendiges Uebel.

Man soll ihn nicht suchen, aber man darf ihm nicht ausweichen, wenn die Ehre des Vaterlandes engagirt ist, oder wenn er unter zwei Uebeln als das kleinere erscheint.

Wo sich Principien einander entgegen stehen, kommt es früher oder später zum Bruch und Kampf, wo man einen unfriedfertigen Nachbar hat, wird man über kurz oder lang einen Strauß zu bestehen haben, denn Gründe sind bald gefunden und Veranlassung ist bald genommen.

Das alte Rom ist nie um einen Grund in Verlegenheit gewesen, wenn ein Land seine Eroberungslust reizte. Wir sind weit entfernt, die Russen für Römer zu halten, aber ihr Selbstherrscher verschließt in sich ein **ceterum censeo** so gut wie der ältere Cato.

Das **Carthaginem esse delendam** heißt in's Russische übersetzt: — Konstantinopel muß zu Grunde gehen.

Nach zwei Feldzügen lag Carthago gedemüthigt zu den Füßen des Siegers, aber es ging erst zu Grunde, als es den moralischen Selbstmord verübt und zur Vermeidung des Krieges sein Kriegsmaterial ausgeliefert hatte.

Der Kaiser von Rußland entsendete den Fürsten Mentschikoff und es galt, die Türkei zum moralischen Selbstmord zu treiben, doch der Sultan ließ sich weder düpiren, noch demüthigen, er lieferte weder seine Ehre, noch seine Macht oder Oberherrlichkeit aus, er rüstet sich wie ein Mann und wird unterhandeln, bewaffnet bis an die Zähne.

Es heißt nun Rußlands Ehre erfordere es, nicht nachzugeben, aber erfordert sie das wirklich? — Wenn der Schwächere dem Starken nachgiebt, so mag man es Klugheit, wenn der Gleiche dem Gleichen sich unterwirft, mag man es Feigheit nennen, wenn aber der Starke vor dem Schwachen zurückweicht, den er und vielleicht unwillkürlich selber herausgefordert hat, so wird und darf man das als Edelsinn und Großmuth bezeichnen.

Freilich ist man nicht daran gewöhnt, Rußland als Vorbild des Edelsinns und der Großmuth zu betrachten, aber wenn man hier weder das Eine, noch das Andere sein will, so möge man das Kind beim rechten Namen nennen und geradezu sagen: — die Perle des Bosphorus reizt mein Verlangen; ich will und muß sie haben, hier stehe ich und Wer steht wider mich. — Das wäre vielleicht nicht eben klug, aber doch ritterlich und hochherzig.

Aber man liebt die diplomatischen Winkelzüge und die Schlachten, die auf dem Papier gewonnen werden; hier ist man seiner Ueberlegenheit sicher, denn der Slave ist nebenbei verschmizt, wo der Anglogermane nur klug ist.

Es wäre vielleicht am besten, wenn gegenwärtig mit schneller Entschließung Alles gegen Alles gewagt würde, aber man wird noch einmal unblutige Schlachten schlagen und die letzte Entscheidung der Zukunft vorbehalten.

Rußland wird seinen diplomatischen Credit zu retten suchen und nach wie vor mit erdrückender Wucht auf der Freiheit Europas liegen, nach wie vor die Errungenschaften des germanischen Geistes und die Blüthe seiner Kultur bedrohen, nach wie vor seine Pläne gegen Konstantinopel verfolgen, aber mit der Realisirung derselben warten, bis es einen Riß in die leicht trennbare Freundschaft der westlichen Seemächte gemacht und die jetzt schwankenden Freunde der heiligen Allianz von neuem und enger als jemals umgarnt hat.

Es ist seit langer Zeit das erstemal, daß sich Rußland vollständig festgefahren hat, werden die vier Großmächte aus der jetzigen Krise Nutzen ziehen? Wenn sie die Suprematie der russischen Diplomatie zu ruiniren vermöchten, dann mag Europa aufathmen, von den Lanzen der Kosacken hat es wenig zu fürchten.

Berlin, vom 17. Juni.

Der ehemalige Land- und Stadtgerichts-Direktor Weimann in Merseburg ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Lobsens, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lobsens, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg; so wie dem Justizrath und Advokat-Anwalt Evelt zu Düsseldorf die nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Anwalt bei dem Landgerichte zu Düsseldorf ertheilt und der Advokat Frings daselbst zum Anwalt bei dem dortigen Landgerichte; desgleichen der Landgerichts-Referendarius Franz Heinrich Joseph Clostermann zu Köln auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Deutschland.

[α] **Berlin,** 16. Juni. Daß die Einladungen zur General-Zollkonferenz bereits am 10. d. Mts. von Seiten Preußens an die Betheiligten erlassen worden sind, bestätigt sich nicht nur, sondern es sind auch zugleich die Hauptpropositionen zu den bevorstehenden Berathungen mit beigefügt worden. Bis jetzt steht die Eröffnung auf den 4. Juli fest. — Schon gestern theilte ich Ihnen mit, daß die Publikation der Städteordnung für die 6 östlichen Provinzen nächsten Montag im Staats-Anzeiger erfolgen wird. Heute weise ich darauf hin, daß der Stadtrath Moritz in Stettin eine Broschüre herausgegeben hat, welche kritische Bemerkungen über den neuen Entwurf enthält. Eigenthümlich ist, daß ein Mann von der conservativen Richtung des Herrn Moritz die Behauptung aufstellt und durchzuführen versucht, die Städteordnung in Rede sei nichts als eine neue, veränderte, jedoch nicht verbesserte Auflage der alten und stehe mit den Einrichtungen und Bedürfnissen der Gegenwart in Widerspruch. Interessant ist die Behauptung, daß seit dem Jahre 1808 alle größeren Städte je länger je mehr in finanzielle Verlegenheit gebracht worden seien, wodurch schließlich nur Desorganisation und Unzufriedenheit erzeugt werden könnte. Dringend sei deshalb Abhülfe zu wünschen und zu beanspruchen. Namentlich wird auch eine unabhängigere Stellung des Magistrates den Stadtverordneten gegenüber verlangt, und seine Erwählung auf Lebenszeit mit Verantwortlichkeit für jedes vorkommende Versehen als empfehlenswerth bezeichnet. — Der König, der gestern noch in Bellevue eingetroffen ist, hat daselbst heute früh die beiden Gesandten de Launay und de Moustier empfangen. — Herr von Manteuffel begiebt sich nach dem Schluß seiner Brunnenkur auf seinen Gütern am 15. Juli ins Bad zu Putbus, woselbst auch der König verweilen wird. — Die Königsberger Oper hat bei ihrer zweiten Vorstellung ein volles Haus gefunden, was nicht etwa in einem Renommée zu suchen ist, welches sich die Vortrefflichkeit der ersten erworben hat, sondern in den „kleinen Preisen", zu welchen sich die Direktion verstanden hat.

LS. Berlin, 16. Juni. Die „Sp. Z." verbürgt sich für die thatsächliche Richtigkeit der folgenden Mittheilung: „Der Prinz von Preußen nahm Veranlassung, den Führer der Fraktion Hohenlohe zweiter Kammer gegen Ende der Session zu sich bescheiden zu lassen und ihm den Auftrag zu ertheilen, daß er sich mit den Abgeordneten der zweiten Kammer, die er in der Provinz Schlesien gewählt, der ländlichen Bevölkerung angehörten, benehmen und von diesen Aufschluß über die wahren Bedürfnisse dieser Bevölkerung hinsichtlich ihrer Kommunal-Ordnungsverhältnisse dem Prinzen verschaffen möchte. Der Prinz Hohenlohe erfüllte den Auftrag, trat mit den schlesischen Abgeordneten vom Lande in Berathung, und es wurde als wesentlichster Uebelstand die Zusammensetzung der Kreisstände anerkannt. Jedoch war man weit entfernt, das bestehende Repräsentationsrecht der Rittergüter, wiewohl Kreistage in Schlesien gehalten werden, auf denen Land und Stadt nur sechs, die Rittergüter dagegen gegen 30 Stimmen haben, anzutasten; wohl aber fand man es für billig, daß in Zukunft, ohne Stimmenvermehrung des Landes, nach Kurien abgestimmt werde, damit die von vornherein festgestellte Majorität der Rittergüter nicht die Abstimmung des Landes illusorisch mache. Dankbar und vertrauensvoll ersuchten die bezeichneten Mitglieder der zweiten Kammer den Prinzen Hohenlohe, Sr. königl. Hoheit ihre Wünsche und Bedürfnisse als die der Provinz mitzutheilen. Dies ist geschehen. Unbemerkt darf jedoch nicht bleiben, daß sich der Prinz von Preußen auf das Bestimmteste über die Unangemessenheit der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 aussprach." — Am 14. ist der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen und dessen Gemahlin von Kassel nach Rumpenheim abgereist. — Nicht allein Hr. v. Radowitz, sondern auch der General der Infanterie v. Scharnhorst ist zum Ehren-Mitgliede der Akademie der Wissenschaften gewählt worden. Der Antrag ging aus der philosophisch historischen Klasse der Akademie hervor. — Der seit längerer Zeit hier lebende und von der Sicilianischen Regierung in wissenschaftlichen Zwecken nach Deutschland gesendete Direktor der Sternwarte zu Palermo, Prof. Ragona Cini, hat sich nach Bonn begeben, wo mehrere bedeutende Deutsche Astronomen zusammentreffen werden.

Dresden, 14. Juni. Die bevorstehende Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin von Wasa beschäftigt unsere Stadt im hohem Grade. Es werden sich die Festlichkeiten rasch folgen und die getroffenen Vorbereitungen lassen auf eine bedeutende und allgemeine Theilnahme des Publikums schließen. Die Braut wird in Begleitung ihrer Mutter am 16. in Bodenbach eintreffen und dort feierlich empfangen werden, am 17. am Hoflager zu Pilnitz sich aufhalten und am 18. (Sonnabend) Vormittags 10 Uhr den feierlichen Einzug in Dresden halten. Die Einsegnung erfolgt in der katholischen Hofkirche. Bei dieser Feierlichkeit werden außer der sächsischen Königlichen Familie noch anwesend sein: Der Herzog und die Herzogin von Genua der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, der Regent von Baden, die Großherzogin Stephanie von Baden, der Herzog Ludwig in Baiern, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Herzog Joseph von Sachsen-Altenburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg und der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar. (Nat. Z.)

Aus Thüringen, 13. Juni. Die Konferenzen, welche unlängst von den Abgeordneten unserer und der anhaltischen Regierungen in Betreff einer Revision der nachmärzlichen Strafgesetzgebung abgehalten wurden, haben bereits zur Vereinbarung eines Gesetz-Entwurfs geführt, durch welche die zwei wichtigsten Institute, welche aus jener Gesetzgebung hervorgegangen: das der Geschworenen und das der Staatsanwaltschaft, in ihrem Grundprinzip alterirt werden; durch ersteres nämlich wird die Kompetenz der Schwurgerichte bedeutsam verringert, indem künftig nur diejenigen Verbrechen zur Aburtheilung vor dieselben kommen, welche mit Zuchthausstrafe bedroht sind, sondern auch das frühere Prinzip, wornach politische Verbrechen und Preßvergehen, ohne Rücksicht auf das Strafmaaß, an die Schwurgerichte gelangten, in dem gegenwärtigen Gesetzentwurf verlassen wird. Die Staatsanwaltschaft, welche bisher wesentlich auf die eine Funktion der strafrechtlichen Wirksamkeit des Staates, die Verfolgung der Verbrechen, beschränkt war, hat in dem neuen Gesetze auch eine Art richterliche Wirksamkeit erlangt. — Als eine Folge der veränderten Regierungs-Ansichten möchte es auch zu betrachten sein, daß in dem gedachten Entwurfe die Strafgewalt der Polizei wieder hergestellt ist. (H. N.)

Hamburg, 14. Juni. Die noch brennende orientalische Frage bringt auch in unsere Geschäftsthätigkeiten mannigfache Störungen hervor. Die Staatspapiere und Fonds zittern vor ihr, der Geschäftsmuth sinkt und die Spekulation athmet schwer auf. Unsere Börse kauert horchend auf dem Boden, ob sie nicht schon Kanonendonner hört. Nun trifft noch aus England eine Privatdepesche hier ein, welche das Senkblei der Muthlosigkeit noch tiefer drückt. In jener Depesche befehlen nämlich die britischen Rheder ihren Schiffsführern, sich unter keiner Bedingung zu Fahrten nach den russisch-türkischen Gewässern zu verstehen, weil Blockirungen und Capirungen zu befürchten seien. Die englische Furcht wird nun aber hier als ein sicherer Barometer der kommenden Dinge angesehen. Die Folge hiervon ist, daß sich der Kriegsschrecken in die Glieder nicht nur der hiesigen, sondern auch aller fremden hier ankernden Schiffe gesetzt hat. Kein Capitain will die östliche Route einschlagen, werden ihm auch noch so günstige Frachtgebote gemacht. Und die Assekuranz? Ja, diese schließt eben in ihren Statuten alle Kriegschancen aus; sie nimmt den Kampf mit der Natur und den Elementen, aber nicht mit den Menschen und ihren verderbenden Gewalten auf. Bei dieser Sachlage stockt namentlich unser Getreidegeschäft, für welches bekanntlich unser Platz als der größte continentale Zwischenhändler figurirt. Ein großer Theil des russischen Korns, welches für England wächst, nimmt seinen Weg dorthin über hier. Die großen russischen Getreidehändler haben ihre besondern Agenten in Hamburg, und Kiel und Lübeck sind in dieser Branche nicht mehr als unsere Filialanstalten. Wie immer, haben auch gegenwärtig mehrere hiesige Häuser die ansehnlichsten Consignationen an russischen Seeplätzen, namentlich in Odessa und Archangel, welche meistens schon realisirt sind. Vergebens aber harren dieselben jetzt ihres Ortwechsels, als wären noch die nordischen Meere in Eisschollen gefesselt. Daß im Kriegsfalle hierdurch für Deutschland noch größere Verluste erwachsen können, sowie daß auch schon das jetzige Sachverhältniß die Kornpreise in die Höhe schraubt, ist klar. (Wes. Z.)

— Nach kurzer Unterhandlung hat nun die schwedische Regierung mit dem hiesigen Hause S. Heine eine Anleihe abgeschlossen. Dieselbe steigt, wie die W.-Z. erfahrt, bis auf 3 Millionen Mark Bco., und um diese Summe in Silber nach dem Norden zu fördern, werden 3 schwedische Dampfschiffe hier eintreffen.

— Nachdem das dänische Wachtschiff „Elbe" erst kürzlich von zwei schwedischen Fahrzeugen angesegelt worden, erhielt es soeben wieder von einem englischen Segler einen noch viel empfindlicheren Rippenstoß, dergestalt, daß es von dem Rencontre eine starke Wunde davontrug. Für diese fordert es nun von dem britischen Kapitain eine Entschädigung, zumal da er einen Lootsen als Wegweiser zur Seite hatte. Obgleich das fremde Orloggsschiff unter der Führung des Marineoffiziers Sommer unserer Kauffahrteischifffahrt gegenwärtig weniger genannt ist als früher, so ist es ihr doch noch immer unbequem genug, um es wegzuwünschen; denn es wegelagert ihr noch nach wie vor gleich einem Lindwurm auf offener Heeresstraße, gerade vor den Pforten von Deutschlands erstem Außenhafen; dazu ist bei Nacht und Nebel ein Zusammentreffen oft unvermeidlich, und ein neuer Sundzoll kann möglicherweise damit angebahnt werden, abgesehen davon, daß er moralisch schon da ist.

— Zu den zwischen hier und Nordamerika bereits bestehenden drei Packetschifffahrtslinien ist so eben noch eine monatliche vierte mittelst vier Fahrzeugen hinzugetreten.

— Die heute hier eingetroffene Nachricht, daß der Blankeneser Schooner-Kommandeur, Kapt. Schuldt, auf der Reise von hier nach Veracruz in der Nacht vom 11. zum 12. Juni unweit Weymouth ein Raub der Flammen geworden, hat hier Sensation gemacht. Die Ladung, meist in Manufakturwaaren, die von hiesigen Häusern dahin expedirt wurden, bestehend, ist hier mit 220,000, in Lübeck mit 120,000 Mark, das Schiff selbst mit 11,000, die übrige Fracht mit 5000 Mark versichert. Der Verlust trifft mit Ausnahme von dreien sämmtliche hiesige Assekuranz-Kompagnieen, darunter die in Liquidation begriffene Bachmann'sche mit 12,000 Mark. Gleichzeitig ist auch die Nachricht angelangt, daß das hiesige (Slomansche) Packetschiff „Rhein", das viel Passagiere (Auswanderer) nach New-York gebracht hat, durch Ansegelung von Seiten eines englischen Schiffes nahe daran war, verloren zu gehen, und daß es, bis auf einige nothwendige Reparaturen und einen nicht bedeutenden Schaden an Geldeswerth unversehrt geblieben, seine Erhaltung besonders den Anstrengungen seines tüchtigen Kapitains (Popp) und der Mannschaft zu verdanken hat. — Unsere Stadt zählt

jetzt beinahe 700 beeidigte Makler; die Zahl der unbeeidigten und der Agenten ist Legion.

Kiel, 14. Juni. Bekanntlich übermachte der König von Dänemark dem bombardirten Friedrichsstadt 100,000 Reichsbankthaler mit der Bestimmung, daß dieselben unter denjenigen beschädigten Bewohnern vertheilt werden sollen, welche weder gegen Dänemark die Waffen getragen, noch nach Frankfurt oder Kiel wählten, Adressen unterschrieben, kurz keinerlei Symptom einer deutschen Gesinnung bethätigten. Und um nun die Würdigen herauszufinden, wurde der dortige Magistrat beauftragt, Bericht zu erstatten. Allein es verging längere Zeit und der Bericht lief nicht ein. Abermals an seine Pflicht ermahnt, berichtete der Magistrat nach Kopenhagen, daß er nichts zu berichten hätte, denn er würde alsdann sämmtliche Friedrichsstädter, mit Ausnahme eines einzigen alten Frauenzimmers, von der Liste der Loyalen streichen müssen, indem alle mehr oder minder sich am Kriege betheiligt hätten. Darauf lief ein Cabinetsschreiben ein, man wolle, den freiwilligen Waffendienst ausgeschlossen, allen übrigen Vergehen nachsehen und darüber sei zu berichten. Doch aber sollten alle Reclamanten in Verhör genommen, summarisch ein politisches Glaubensbekenntniß von ihnen verlangt und schließlich die Protocolle eingesandt werden. Dies geschah und es stellte sich nun gerade das umgekehrte Verhältniß heraus: sämmtliche Bewohner sind frei gesprochen mit Ausnahme eines einzigen, der die Waffen gegen Dänemark freiwillig getragen. Dies seltsame an die Tortur erinnernde Geschäft füllte volle 14 Tage aus, während welcher 600 Entschädigungsberechtigte gerichtet wurden. Wir erwähnen noch, daß der Herr Minister Graf Moltke im Ministerrathe mit der ganzen Kraft seiner Beredtsamkeit der günstigen Wendung der Dinge entgegentrat, aber überstimmt wurde. Indessen kömmt die Verwilligung den erlittenen Schäden lange nicht gleich, denn letztere sind von der Schätzungscommission bis auf 600,000 Rbthlr. veranschlagt, wovon 96,000 auf Häuser fallen, welche letztere zuerst berücksichtigt werden. — Uebereinstimmenden Berichten zufolge wird unser Monarch noch in diesem Sommer den Herzogthümern bis Altona hinunter einen Besuch abstatten. — Mit der dominikanischen Republik hat soeben Dänemark für sich und für die Herzogthümer einen Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen, welcher allen übrigen Bündnissen dieser Gattung, wie ein Ei dem andern gleicht. (Wes.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. Die offic. „Oesterr. Corresp." bringt heute abermals einen auf die Börse berechneten Beruhigungs-Artikel, der nichts positiv Neues bringt, aber alle jene auf bloßes Vertrauen basirten Gründe gegen kriegerische Eventualitäten rekapitulirt. Die „O. C." findet, daß sich die Situation „ziemlich ernst gestaltet" habe, aber es scheint ihr dennoch ungerechtfertigt „wenn die öffentliche Meinung sich allzu großen Besorgnissen hingäbe." Unmittelbar auf diesen Satz, erklärt die „O. C." es, „als eine Thatsache von hoher Bedeutung, daß die öffentliche Meinung im Durchschnitte an eine Störung der gegenwärtigen europäischen Verhältnisse und der allgemeinen Ordnung der Dinge nicht glaubt." Die „O. C." legt sich in dieser Weise die öffentliche Meinung zurecht und kommt dadurch zu dem Schluß „daß nur die Partei des Umsturzes eine gewaltsame Lösung des Krisis wünscht." Das Wort des Kaisers von Rußland, daß er durchaus keine Gebietsvergrößerung auf Unkosten der Integrität der Pforte beabsichtigt, ist der „O. C." die verläßlichste Bürgschaft." Schließlich reservirt sie für das k. k. Kabinet den Beruf, „durch weise und friedliche Mittel der Verständigung die Schwierigkeiten des Augenblicks zu beseitigen." In einer kleinen Notiz widerspricht die „O. C." dem Börsengericht von dem schon erfolgten Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer. — Nachrichten aus Korfu vom 9. d. M. zufolge war der Dampfer „Custozza" mit dem Freih. v. Bruck am Bord dort eingetroffen und nach kurzem Aufenthalt weitergesegelt. (Nat.-Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juni. Heute ist der neue Reichstag eröffnet worden. Nach vorherigem Gottesdienst in der Schloßkirche versammelten sich die Mitglieder der beiden Thinge in dem Volksthingssaal um 12 Uhr. Kurz darauf erschienen die Minister für Dänemark, und der Premierminister, Geheime Konferenzrath Oersted; er verlas darauf dem Reichstage ein königliches Reskript vom 8. d. M., wodurch er autorisirt werde, „den aufs Neue zusammentretenden Reichstag zu eröffnen." Der Premierminister hielt eine kurze Rede, worin er auf die Stellung des Reichstags aufmerksam machte, indem er denselben theils als „einen vollständig neuerwählten Reichstag" bezeichnete, während in dem zuletzt aufgelösten nur das eine Thing erneuert gewesen; theils auch als „eine Fortsetzung des Reichstags der am 4. Oktober v. J. eröffnet wurde" und seine Aufgabe noch immer nicht vollendet hatte, aus welchem Grunde der König daher auch diesmal keine besondere Ansprache an denselben zu richten habe. Der Minister referirte im Uebrigen, was in der Thronrede des Königs an den Reichstag am 4ten Oktober gesagt worden, und fügte den Wunsch hinzu, „daß es dem Reichstage gelingen möge, zum Heil und zur Freude des Königs und des Volkes die That zu vollenden, wozu er berufen worden, und namentlich die beiden Wohlfahrtssachen des Landes zu einem gedeihlichen Ende zu führen, welche unentbehrliche Grundsteine des Staatsgebäudes seien, in das der König sein Volk möglichst bald hineinzuführen wünsche." Nachdem der Minister darauf die Mitglieder des Reichstages aufgefordert hatte, sich in ihre beiden Thinge zu theilen und sich zu konstituiren, fügte er hinzu, daß sie, sobald solches geschehen, wieder als Vereinigter Reichstag zusammenzutreten haben würden, um eine erneuerte Königliche Botschaft über die Erbfolge-Ordnung, welche dem aufgelösten Reichstag vorgelegt gewesen, entgegenzunehmen, und demnächst diese wichtige Angelegenheit weiter zu berathen und zu Ende zu bringen." Die Versammlung brachte darauf ein neunmaliges: „Es lebe der König!" aus und trennte sich, um sich in ihre respektiven Thinge zu begeben. Die Sitzung des Volksthinges wurde von dem Justizrath Thorbrögger und die des Landthinges von dem Professor Clausen als Alterspräsidenten eingeleitet. Im Volksthinge wurde der Höchstengerichts-Advokat Rottwitt (der Kandidat der „Bauernfreunde") zum mitlerweiligen Präsidenten während der Prüfung der Wahlen erwählt. Nachdem die Wahlen sämmtlich als giltig anerkannt waren, schritt man zur definitiven Wahl der Beamten, und wurden gewählt: Rottwitt zum Präsidenten (mit 63 Stimmen); Tschernning (mit 63 Stimmen) und Thorbrögger (48 Stimmen) zu Vicepräsidenten.

Im Landthinge wurde der Konferenzrath Amtmann Unsgaard mit 23 von 39 Stimmen zum Präsidenten gewählt; als er aber wegen seiner vielen Beschäftigung das Thing um Erlaubniß bat, diesen Posten ausschlagen zu dürfen, was einstimmig bewilligt wurde, wurde darauf der frühere Landthings-Präsident, Höchstengerichts-Assessor Bruun, mit 26 von 39 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Zum Vice-Präsidenten wurde der Gutsbesitzer Nyeholm gewählt. Die von den beiden Thingen gewählten Beamten sind sämmtlich ministeriell.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Alle heute in Paris circulirenden Nachrichten sind sehr friedlicher Natur. England soll sich plötzlich wieder zu Rußland hingeneigt haben, die österreichische Vermittelung soll angenommen worden sein und der Kaiser Napoleon III. sich dahin geäußert haben, daß er nicht den Don Quixote Europa's machen wolle. Wenn diese Nachrichten begründet sind, so wird also die Türkei Rußland Preis gegeben werden, und mit ihr vielleicht ganz Europa; denn Rußlands Einfluß wird dann mächtiger werden als irgend jemals. Wenn England Frankreich im Stich läßt, so kann man die hiesige Regierung gerade nicht tadeln, wenn sie sich in Acht nimmt und nicht allein für die Türkei eintritt; denn sie würde alsdann ganz Europa gegen sich haben. Wenn Lord Aberdeen, der von den Orleanisten und Fusionisten inspirirt wird, den Sieg im englischen Kabinet davon trägt, und Louis Napoleon dann allein gegen die Russen marschiren wollte, so würde er geradezu in die Falle gehen, die ihm die französischen Russen gestellt haben, d. h. er würde seine Stellung durch einen tollen Streich kompromittiren. Louis Napoleon's Stellung ist aber selbst dann, wenn er, dem Beispiele Englands folgend, Rußland gewähren läßt, ebenfalls eine schlechte; denn er wird die Popularität bei den unteren Klassen, die er in der letzten Zeit erlangt hat, nicht allein wieder verlieren, sondern sich auch in den Augen der Armee herabsetzen, die in ihm dann nicht den Erben des großen Napoleon erkennen würde. Die Frage, was L. Napoleon thun würde, wenn man ihn allein dem Norden gegenüber stehen lassen wollte, ist leicht zu beantworten. Er wird wüthend sein und seine Rache auf spätere Zeiten vertagen. —

— Wir erfahren einiges Nähere über die Veranlassung der in den letzten Tagen stattgehabten Verhaftungen. Ein weitverzweigtes Complot gegen das Leben des Kaisers und zum Umsturz der bestehenden Regierung soll in London angezettelt worden sein. Eine Anzahl in Paris angekommener Flüchtlinge sollte angeblich mit Hülfe chemischer Präparate das von dem Kaiser und der Kaiserin bewohnte Schloß von St. Cloud, so wie das Palais des Polizei-Ministers und des Kriegs-Ministers in Brand stecken. Die französische Regierung war, wie es heißt, durch eine Note Lord Palmerston's davon in Kenntniß gesetzt, so daß es möglich wurde, die Schuldigen bei ihrer Ankunft in Paris zu fassen. Unter den Verhafteten befindet sich der Advocat Maublanc, Vertheidiger Blanqui's vor dem hohen Gerichtshofe von Bourges, Beraud, ehemaliger Redacteur des Couriers Français, und Pascal, ehemaliger Redacteur des Blattes L'Atelier und im Jahre 1848 Oberst-Lieutenant in der 11. Legion der National-Garde. Maublanc ist wieder in Freiheit gesetzt worden. (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 13. Juni. Die Königin und Prinz Albert haben vorgestern dem Herzog und der Herzogin von Aumale in Twickenham einen Besuch abgestattet. Morgen wird Ihre Majestät ihr zweites Drawing-Room in dieser Saison halten, und am Mittwoch ist großer Hofball im Buckingham-Palast. Der König und die Königin von Hannover werden vielleicht schon zu diesem Fest hier eintreffen.

Ueber die weitere Entwickelung der Dinge in der Türkei wird durch die letzten Gerüchte und Bemerkungen der englischen Blätter kein neues Licht verbreitet. Die Ansichten darüber sind noch eben so schwankend; auf der einen Spalte die Erwartung, es werde nicht bis zum Ausbruch von Feindseligkeiten kommen, auf der anderen die Befürchtung des Gegentheils. Dieselbe Unklarheit zeigt sich in den Angaben über die Haltung der einzelnen Großmächte in der orientalischen Frage und über deren Beziehungen zu einander; kein Blatt stimmt mit dem anderen ganz überein in seinen Behauptungen und Reflexionen. Die Oppositionsblätter von der Tory- und radicalen Partei fahren fort, die beiden Minister Grafen Aberdeen und Clarendon auf's Heftigste anzugreifen und ihnen vorzuwerfen, daß sie im Geheimen mit Rußland einverstanden seien. Die „Preß," ein neubegründetes Tory-Blatt, angeblich von Disraeli inspirirt, will wissen, der russische Gesandte Baron Brunnow habe schon vor der Ankunft des Fürsten Mentschikoff in Constantinopel dem Grafen Clarendon die Forderungen, welche Rußland an die Pforte richten wollte, vorgelegt, um die Meinung des britischen Cabinets zu erfahren, und der britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe dagegen nicht die mindeste Einwendung gemacht. Der „Morning Herald" erklärt dies für vollkommen begründet und macht sich anheischig, die Beweise darüber beizubringen. Die „Morning Post" und der „Globe" erwähnen des ihnen von Paris zugehenden Gerüchts, daß Oesterreich sich in der russisch-türkischen Differenz ganz neutral verhalten wolle; beide Blätter machen darüber empfindliche Glossen, und der „Globe" spricht von schwerer Verantwortlichkeit, welche Oesterreich dann in Gemeinschaft mit Rußland auf sich laden würde, wenn es zu einer Störung des europäischen Gleichgewichts käme. Während nun diese beiden Blätter und auch die „Morning Chronicle" ihre Hoffnungen auf Englands und Frankreichs Einigkeit bauen, kömmt die „Times" heute wieder auf ihre Klagen über das Auftreten des vorigen französischen Gesandten, Herrn von Lavalette, in Constantinopel zurück und schiebt darauf die Hauptschuld an den jetzigen Verwickelungen, da nun Rußland natürlich nicht hinter Frankreich habe zurückstehen wollen. Schließlich stellt letzteres Blatt die Eröffnung von Conferenzen aller fünf Großmächte über die orientalischen Angelegenheiten in Aussicht, wenigstens hofft die „Times," daß Rußland einen solchen Vorschlag zur Lösung der Schwierigkeiten nicht von sich weisen werde.

Aus Mexico hat man Nachrichten bis zum 12. Mai, welche dem Gerücht von einer beabsichtigten neuen Invasion des französischen Abenteurers Raousset Boulbon widersprechen. Gouverneur Frias war am 7. mit einem Truppen-Corps nach dem Messilla-Thal aufgebrochen, welches man durch den Gouverneur des angrenzenden Gebiets der Vereinigten Staaten bedroht glaubt. Santana hatte acht Zeitungen unterdrückt und war bemüht, durch Maßregeln der Strenge dem Geist der Anarchie nach allen Seiten hin entgegenzuarbeiten. (Zeit.)

Donau-Fürstenthümer.

Jassy, 6. Juni. Man ist bereits darauf gefaßt, nächstens die Russen hier einrücken zu sehn; wiewohl es noch Personen giebt, welche der Ueberzeugung bleiben, es sei, fürs erste wenigstens, an eine russische Invasion noch nicht zu denken. Namentlich sind das diejenigen, welche auf den neuen Kaiser der Franzosen besonderes Vertrauen setzen, er werde besser als die bourbonischen Könige und anders, als ehemals sein Onkel, der herkömmlichen altfranzösischen Politik gemäß sich der romanischen Fürstenthümer annehmen, und die, welche den französischen Journalen Glauben schenken. Aus den Anstalten, die man hier treffen sieht, geht die Meinung hervor, welche man von den Truppen der Protektoratsmacht aus der früheren Bekanntschaft her hat. Moldauer, die sich, wenn der Sommer heran kommt, ins Ausland begeben, haben beim Minister des Innern Schritte gethan, um eintretenden Falls eine bestimmte Geldsumme zu zahlen, wofür russischen Offizieren Quartier beschafft werden kann, damit dieselben nicht während ihrer Abwesenheit als Einquartierung in ihre Häuser kommen. Im Jahre 1848 sorgte die Regierung von Michael Stourdza für die russischen Truppen auf die Art, daß ihnen nicht blos aller Bedarf gegen russische Bons, die nie bezahlt sind, geliefert, sondern auch Offiziere und Soldaten von Privatleuten in ihren Häusern aufgenommen werden mußten. Die Türken dagegen bezahlten alles, was sie entnahmen, und hatten eigene Quartiere gemiethet für ihre Soldaten, um die Bewohner nicht zu belästigen. Die russischen Offiziere haben sich damals in ihren Quartieren so benommen, daß man an ihre Wiederkehr mit Schrecken denkt. Die traurigen Erfahrungen von damals haben ihre Früchte getragen. Diejenigen, welche verreisen oder auf's Land gehen wollen, lassen sich vom Minister des Innern die Unverletzlichkeit ihrer Häuser sichern, gegen die von ihnen förmlich übernommene Verpflichtung, das Geld zum Unterhalt für einen höheren russischen Offizier außer dem Hause herzugeben. Am bezeichnendsten ist es, daß die eifrigsten Russenverehrer es ebenso machen und ebenso wenig Russen in ihrem Hause zu haben wünschen. So erscheint den Moldauern die Macht, welche sich ihre Schutzmacht nennt. 1817 und 1818 zog man sich vor der Wuth der Janitscharen nach Oesterreich zurück; gegenwärtig ist man sehr geneigt, in die eigentliche Türkei zu gehen, um sich den Russen zu entziehen. — Es fällt hier sehr auf, daß der preußische General-Konsul König von hier fortgegangen ist und von seiner Rückkehr noch gar nichts verlautet. Unmöglich kann die Regierung meinen, daß, wenn es doch zu einer Besetzung durch die Russen noch kommen sollte, der preußische Generalkonsul in der Moldau entbehrlich sei. Im Gegentheil muß seine Anwesenheit dann nöthiger erscheinen als je; die preußischen Handeltreibenden wie die Moldauer sind in dem Falle, gerade dann sein Amt und die politische Bedeutung des großen Staates, den er vertritt, und dessen Handelsbeziehungen mit hier in stetem Zunehmen waren, besonders wirksam sehen zu wollen. (Nat.-Ztg.)

Türkei.

Dem „Wanderer" wird aus Konstantinopel, 2. Juni, geschrieben: Die Pforte hat heute ein rechtfertigendes Momoire ihrer Politik

---

Aus dem Leben eines Backfisches.

(Fortsetzung.)

Besagtes Töchterchen war nun in der heiligen Taufe mit den Namen Marie, Louise, Amalie begabt worden, die der Pastor an der betreffenden Stelle richtig in's Kirchenbuch eingetragen hatte. Der Tag war übrigens in besonders feierlicher Weise von Oncle Alcohol begangen worden, maßen es selbiger für seine Pflicht hielt, sich so energisch zu illuminiren, daß ihm noch nach 36 Stunden die Haare wehe thaten. Das Kind liebte ihn für diesen Beweis seiner Zuneigung auch bald auf's zärtlichste und wenn es irgend einem ledigen Oncle gut stand, Kinderfrau zu spielen, so war es gewiß bei diesem würdigen Alcohol der Fall. Er trug die Kleine mit einer Grandezza und Ehrbarkeit, die einzig waren, aber es indessen nicht ausschlossen, daß sie nicht, wenn er seligen Muthes war, dann und wann seinen Armen entschlüpfte und sich manch' wackere Beule schlug. Trotzdem behielt sie ihre graden Gliedmaßen, die sich bis zu ihrem sechszehnten Jahre in einer Weise entwickelten, daß man nicht Gefahr lief, seinen Geschmack zu compromittiren, wenn man sie für den bestgewachsensten Backfisch erklärte, der je das vielduldende Herz Europas mit seinen allerliebsten Füßchen trat.

Malchen maß mit fünfzehn und einem halben Jahre richtige fünf Fuß zwei Zoll, d. h. mit den Absätzen ihrer kleinen Stiefel. Ihr Haar war vom dunkelsten Braun und ihre Augen tiefblau wie der Himmel einer Frühlingsnacht. Ihre Gestalt war schlank und schmiegsam wie eine Weidengerte, ihr Gang so elastisch, ihre Bewegungen so anmuthig, wie es in ihrer neuen Heimath gar nicht Mode war. Es konnte natürlich nicht fehlen, daß ihre seltene Schönheit sie bei ihren kleinen Mitbürgerinnen sehr unpopulär machte, zumal ihre geistigen Eigenschaften dem körperlichen Liebreiz nicht nachstanden. Vater Dahsener hatte es sich schon in der Residenz ein gutes Stück Geld kosten lassen, den Talenten seines graziösen Malchens die nöthige Entwickelung zu geben, und war nach seiner Ankunft an den Grenzen der civilisirten Menschheit in gelinder Verzweiflung, als er in Erfahrung gebracht hatte, daß man dort für gewöhnlich nur plattdeutsch, bei besonders feierlichen Gelegenheiten auch etwas hochdeutsch sprach, sonst aber mit rühmlichem Patriotismus jede andere lebende oder todte Sprache standhaft verschmähte. An Musikunterricht war nun gar nicht zu denken; der Kantor besaß zwar ein Ding, das er Fortepiano nannte und welches zur Begleitung eines Brummeisens sehr paßlich schien, erklärte aber zur großen Bestürzung der Bevölkerung, daß Dahseners Malchen seiner Anleitung längst entwachsen wäre.

Glücklicher Weise lebte im Städtchen ein junger Mann, den man im Allgemeinen wie das Feuer scheute, und von dem man gewöhnlich mit bedeutungsvollem Achselzucken sagte: er ist leider verrückt. Selbstverständlich sagte man das nur hinter seinem Rücken, denn wer ihm in die Augen sah, die voll dunkler Gluth unter einer Stirn von seltener Kraft und Energie brannten, der hätte schwerlich den Muth zu dieser kritischen Bemerkung gefunden. Die Leute nannten ihn auch eben nur deßwegen verrückt, weil sie nicht im Stande waren, sein Wesen zu begreifen. Unter den Wölfen muß man mit heulen, sagt ein altes Sprüchwort, und wer in einer kleinen Stadt lebt, muß sich in die Kleinstädtereien zu schicken wissen und wie ein Eingeborener mit den Eingeborenen verkehren, wenn er seinen Kredit als liebenswürdiger und vernünftiger Mensch aufrecht erhalten will. Clemens Waller that das nicht; er hatte mit Niemandem Umgang, liebte die Einsamkeit und seine alte Mutter und die heilige Kunst, deren Muse die doppelte Weihe des Dichters und Componisten über sein Haupt gegossen hatte. Er war Virtuos auf dem Fortepiano, fand aber unter den Kunstrichtern des Ortes um so weniger Beifall, je mehr er sich von der herrschenden Oberflächlichkeit fern hielt, um in die düsteren und schweren Akkorde, die er vorzugsweise liebte, und in Rhythmen von wahrhaft drastischer Kraft, die natürlich jeden Polka- und Walzertakt ausschlossen, seine ganze Seele zu gießen. Original in seinen Compositionen, war er es nicht minder in seinen Dichtungen; da er aber von vornherein den Entschluß gefaßt hatte, nur mit einem vollendeten Werke oder nie vor das Urtheil der Welt zu treten, und seine bisherigen Geistesprodukte nicht einmal für geeignet hielt, in seiner Vaterstadt furore zu machen, da er ferner zwei oder drei Aufforderungen, in einem Polterabendscherze die Fackel seines Genie's leuchten zu lassen, mit Protest zurückgewiesen hatte, so konnte man es den Herren Honoratioren gar nicht verargen, wenn sie ihm sein Talent absprechen und in Erwägung seiner Eigenthümlichkeiten und seiner Ungeselligkeiten ihn ganz einfach für verrückt erklärten. Man braucht indessen diese Erklärung nicht in der schwersten Bedeutung zu nehmen, denn der kleinstädtische Honoratior hat manches Lückenhafte in seiner Terminologie und was er verrückt nennt, würde man oft als excentrisch bezeichnen dürfen, und in vereinzelten Fällen sogar als genial. Im übrigen gab es noch etwas, worüber sich die eingeborene Logik nicht beruhigen konnte. Er besaß ein hübsches Vermögen, aber nicht die geringste Neigung, der haute société des Städtchens und der umliegenden Noblesse die stolzen Kehlen mit Rheinwein und Champagner auszuspülen. Der kleine Kreisrichter, welcher die äußerste Spitze jener Gesellschaft vorstellte, wies mit juridischer Schärfe nach, daß er deßwegen unfähig zur Verwaltung seines Vermögens wäre und das geistige Proletariat klatschte Beifall; die Armen aber segneten ihn und priesen ihn als ihren Wohlthäter, denn er gab viel und gern, wo er die Noth aus trüben Augen und hohlen Backen lugen sah.

Nun begab es sich eines schönen Tages, daß Clemens Waller an einsamer Stelle im Walde lag und sich von den murmelnden Wellen des vorbeifließenden Baches und den We-

den europäischen Diplomaten übergeben lassen. In demselben wird das Benehmen des Fürsten Menschikoff einer sehr strengen Kritik unterworfen. Dem Memoire sind die Noten des Fürsten Menschikoff und die Antwortsnoten des Divans beigefügt Das türkische Kabinet bemüht sich in dem erwähnten Memoire den Beweis zu führen, daß Fürst Menschikoff mit Instruktionen versehen worden sei, welche die offene Beleidigung der türkischen Regierung zum Zwecke haben sollten, und Fürst Menschikoff habe, wie die Welt wisse, diese Instruktionen vortrefflich befolgt. Es scheint darauf angelegt gewesen zu sein, die Mäßigung der Pforte zu brechen und dieselbe in einem Grade zu reizen, der den sofortigen Ausbruch der Feindseligkeiten zur Folge haben sollte. Nach diesem Rekurs an die Mächte, die den Vertrag vom 13. Juli 1841 unterzeichnet haben, erwartet die Pforte in Ruhe und im Bewußtsein ihres guten Rechtes die fernere Entwicklung der Ereignisse. Die türkische Flotte war vom goldenen Horn bis zum Schlosse am schwarzen Meere in Echelons aufgestellt. Im Kiosk von Therapia wird Alles für den Empfang des Sultans vorbereitet, denn dieser Kiosk ist zum Wohnort des Padischah bestimmt, falls ein Krieg ausbrechen sollte. Dieses Schloß liegt am Eingange des schwarzen Meeres und seine Lage hat den Vortheil, daß der Sultan nicht aus dem Bereiche der europäischen Diplomatie kommen wird. Die Redif sind einberufen, die Bataillons sind vollzählig, die Divisionen bereits formirt und die Corps von Ismail Pascha und Kara Achmet Pascha marschiren von der montenegrinischen Grenze an die Donau. Von allen Seiten laufen Petitionen an den Sultan ein, welche denselben um Bildung eines Corps von verlornen Kindern (enfans perdus) angehen. Verlorene Kinder nennt man hier die alten ausgedienten Soldaten, die bereits ihrer Reservepflicht als Redif genug gethan haben und dennoch dienen wollen. Von diesen sollen sich gegen 30,000 Mann gemeldet haben. Der englische Gesandte hat sich mit dem französischen dahin einverstanden, daß je eine Fregatte jeder Nation im Bosporus Anker werfen soll. Die eine wird für den Dienst der Gesandtschaft bestimmt sein, die andere führt die von der Türkei in Frankreich angekauften Waffenvorräthe an Bord. Herr Delacour hat einen außerordentlichen Kourier über Galacz abgehen lassen. Lord Redcliffe hat aus London einen Kourier empfangen, der die Reise nach Konstantinopel in zwölf Tagen zurückgelegt hat. Seine Depeschen sollen von der äußersten Wichtigkeit sein. Lord Redcliffe ist gegen Fürst Menschikoff im höchsten Grade aufgebracht.

— Einem Briefe aus **Konstantinopel** vom 2. Juni in der Independance Belge entnehmen wir Folgendes: „Die türkische Flotte liegt bei Bujukdere. Es ist die Rede davon, mehrere alte, für den Seedienst untaugliche Schiffe an den Eingang des Bosporus zu stellen, wo sie die Dienste von Festungen leisten sollen. Die türkische Regierung hat auf alle unter osmanischer Flagge segelnden Schiffe Embargo gelegt, um sie nöthigenfalls zum Truppen- und Munitions-Transport brauchen zu können. Zu gleicher Zeit verstärkt sie die Mannschaft der Flotte durch Matrosen der Handels-Marine. Gegen einen Handstreich sucht sie sich auf jede nur mögliche Weise zu sichern, und man kann schon jetzt zuversichtlich behaupten, daß die Pforte sich nicht unversehens wird überraschen lassen. Die Begeisterung im Volke ist noch immer sehr lebhaft und ist noch durch die Veröffentlichung eines Manifestes gesteigert worden, in welchem die Regierung nach einer getreuen Schilderung der Sachlage einen Aufruf an die Vaterlandsliebe der Nation ergehen läßt. Im Arsenal ward heute in Gegenwart des Sultans und sämmtlicher hohen Würdenträger ein Schiff vom Stapel gelassen."

Von der türkischen Grenze, 3. Juni. Omer Pascha hat am 25. Mai, an der Spitze der ersten Colonne türkischer Truppen, Scutari verlassen, um nach Monastir (in Bitoglien) zu marschiren, wo er für die nächste Zeit sein Hauptquartier aufschlagen wird. Im Lauf des Junius, wohl schon in der ersten Hälfte des Monats, werden sämmtliche türkische Truppen ihm nachfolgen, mit Ausnahme dreier Bataillone, welche in Scutari, Podgorizza und Antivari in Besatzung bleiben. — Die Berichte aus Montenegro sprechen übereinstimmend von dem Enthusiasmus für Oesterreich, und ganz besonders für den ritterl. Kaiser, welchen Fürst Danilo, der Senatspräsident und die Personen seines Gefolges bei ihrer letzten Reise nach Wien persönlich gesehen und gehört. Die Dankbarkeit dieses seiner geographischen Lage wegen wichtigen Ländchens ist Oesterreich für lange Zeit erworben, und die rüstigen Söhne der schwarzen Berge brennen vor Begierde sie zu bethätigen. Bei seiner Durchreise durch Triest soll Fürst Danilo sich mit der Tochter des daselbst wohnhaften (aus Sodi, Distrikts Castelnuovo in Dalmatien gebürtigen) Kaufmanns Quiquich verlobt haben, und die Vermählung soll noch im Laufe dieses Jahrs stattfinden. Der Fürst läßt seine Residenz in Cettinje auf das beste herrichten.

(Allg. Z.)

Amerika.

Buenos-Ayres, 2. Mai. General Urquiza will die Blokade des Hafens auf das strengste durchgeführt wissen. Durch Notifikation vom 23. April ist dies den Befehlshabern der fremden Kriegsschiffe angezeigt. Alle Schiffe müssen binnen 20 Tagen den Hafen verlassen.

— Das in Montevideo erscheinende Blatt „La Constitution" vom 3. April d. J. enthält den Kontrakt, welchen die Spanier Echenique und Lavarello mit der Regierung der argentinischen Provinz Corrientes abgeschlossen haben, um mit waarenbeladenen Segelschiffen einen praktischen Anfang der Beschiffung des Vermejoflusses, bis hoch ins Innere der argentinischen Provinzen von Tucuman, Salta und Jujuy, zu machen. Die Unternehmer verpflichten sich außerdem, auch dort im Innern des Landes Segelschiffe von wenigstens 8000 Arroben (50 Lasten) zu bauen, um dem Handelsverkehr größere Ausdehnung zu geben. Der Vermejo-Fluß ist bisher nicht beschifft worden, weil die feindselige Haltung der Wilden des Grand Choco in früheren Zeiten den Verkehr auf dem Flusse verhinderte. Diese Wilden sind aber jetzt unschädlich geworden und es sind bei ihnen Bedürfnisse entstanden, welche nur durch den freien Handel befriedigt werden können. Schon in den Zeiten der spanischen Herrschaft hatten sie einen Gouverneuer von Paraguay um Erlaubniß gebeten, ihre Baumwolle an die Spanier zu verkaufen, damals erhielten sie aber zur Antwort „man brauche ihre Baumwolle nicht." Der Landtransport von Ochsenhäuten aus jenen Provinzen nach Buenos Ayres kostet eben so viel als die Häute Werth haben und selbst von den zunächst gelegenen Gegenden belaufen sich die Kosten des Landtransportes auf 50 pCt. vom Einkaufspreise der Häute, während die Kosten des Transportes zu Wasser keine 10 pCt. betragen werden. Schon daraus läßt sich abnehmen, welchen bedeutenden Aufschwung des Handels die Einrichtung eines geordneten Schiffsverkehrs auf jenen Binnengewässern verspricht.

Telegraphische Depeschen.

Aachen, 15. Juni. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist um 5 Uhr Abens nach Essen abgereist.

(Tel. St.-Anz.)

Wien, 15. Juni, Abends. Die über Triest eingetroffene Post bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. Juni. Die Stimmung war daselbst ruhiger, doch dauerten die Rüstungen fort. Es hieß, daß auch das Ultimatissimum Rußlands von der Pforte abgelehnt worden sei. Der Cours auf London stand 122. (Tel. C. B.)

Paris, 14. Juni. Neuere Berichte aus dem Orient fehlen. Von den jüngst Verhafteten sind mehrere bereits wieder entlassen. (Tel. St.-Anz.)

— 15. Juni. Sowohl „Pays" als „Constitutionel" greifen in ihren heutigen Nummern die wahrscheinliche Occupation der Fürsten von Seiten Rußlands heftig an. (Tel. C. B.)

London, 15. Juni. In der gestern stattgehabten Sizzung des Unterhauses wurde Gladstone's Bill, betreffend die Erbschaftssteuer, zur zweiten Lesung zugelassen, nachdem eine Motion Pakingtons, welche die sechsmonatliche Vertagung derselben forderte, mit 268 gegen 185 Stimmen verworfen worden war. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Juni. Das Quantum der zum diesjährigen Wollmarkt eingegangenen und zum Lagern gekommenen Wolle betrug im Ganzen: 20,108 Ctr. 78 Pfd., exclusive 11,518 Ctr. 18 Pfd. Durchgangs-Wolle. Der Markt ist beendet, er war einer der sonderbarsten, die wir seit Jahren erlebt. Die Verkäufer hatten durch Berichte über den Breslauer Markt die kühnsten Hoffnungen, welche freilich der Posener und Landsberger Markt alsbald sehr niederdrückte; dazu kamen noch förmliche Vereine, welche von Seiten sowohl der Käufer als auch der Verkäufer geschlossen wurden, um einen bestimmten Preis inne zu halten. Viele sind ihrem Worte treu geblieben, und daher ist es denn auch gekommen, daß eine große Masse der Wolle am hiesigen Platze nicht verkauft ist, die theils nach Berlin gegangen, theils aber auch von den Verkäufern auf Lager gelegt ist, da man die Hoffnung hegt, den geforderten Preis doch noch erhalten zu können. Im Allgemeinen ist pro Stein 3—6 Thlr. mehr bezahlt worden als im vorigen Jahre.

Nach einer telegraph. Depesche ist das Postdampfschiff „Geiser" heute früh 6 Uhr mit 17 Passagieren von Swinemünde nach hier abgegangen.

Zu dem neuen Logengebäude hat man in der Neustadt bereits mit der Grabung des Fundaments begonnen.

Den Tenoristen Roger dürfen wir mit Bestimmtheit noch im Laufe dieses Monats erwarten. — Die Partitur des „Tannhäuser" ist vor einigen Tagen eingetroffen. — Statt des Herrn Oehlschläger hat Herr Schellenberg die schon vor zwei Jahren innegehabte Stelle eines Chordirektors erhalten. — Die Damen Steinebach und Armbrecht werden uns zum September verlassen, während die Frl. Johannsen und Ganz dem hiesigen Institute nach allgemeinem Wunsche erhalten bleiben.

Herr Liebermann aus Wilna wird am Sonnabend in dem Walterschen Concert einige Piecen auf seiner Holz- und Strohharmonika und der Cymbal vortragen. Die Zeugnisse von Liszt, Wieprecht, Schneider aus Dessau sprechen sich über die Leistungen des Herrn L. höchst belobend aus.

— An gestriger Börse lag Folgendes auf:

„Den Herren Vorstehern der Kaufmannschaft erwiedere ich auf die Vorstellung vom 27. vorigen Monats, daß ich habe Bedenken tragen müssen, das von Ihnen unterstützte Gesuch der dortigen Getreidehändler auf Aufhebung der Eingangs-Abgabe von Roggen bei dem Herrn Finanz-Minister zu befürworten.

„Nach den unter den Regierungen der zum Zollverein gehörigen Staaten bestehenden Verabredungen ist der Erlaß der Eingangs-Abgaben von Getreide davon abhängig, daß der Preis des Scheffels Roggen den Satz von 3 Thlr. erreicht hat. Zu einer von diesen Verabredungen abweichenden Vereinbarung konnte in den gegenwärtigen Verhältnissen eine dringende Veranlassung nicht erkannt werden, da sich in neuester Zeit die Besorgnisse vor einer ferneren Steigerung der Getreidepreise vermindert haben. Berlin, den 12. Juni 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

von der Heydt."

Vermischtes.

Halle, 14. Juni. Ueber die Feuersbrunst in der Strafanstalt enthält die N. Pr. Z. folgenden Bericht: „Menschen sind durch das Feuer nicht gefährdet worden; dagegen ist ein Gefangner, welcher, dem ausdrücklichen Verbote zuwieder, sich an dem Fenster seiner Zelle zeigte und die Wachen schimpfte, durch einen Schuß der Wachen getödtet. Bald nach 1 Uhr war man des Feuers vollständig Meister. Die Ordnung im Gefangenhause ist nicht gestört, und von den Gefangenen wird Niemand vermißt, zu welchem erfreulichen Resultat die rasche Besetzung der Anstalt durch die hiesige Garnison wesentlich beigetragen hat.

Homburg, 7. Juni. Gestern wurde auf den russischen Grafen Z., der hier zur Kur weilt, als er Abends um 11 Uhr mit einem großen Spielgewinn (20,000 Fr.) nach Hause zurückkehrte, in der Nähe seiner Wohnung an der Elisabethquelle ein Raubanfall versucht. Der Graf, ein starker Mann, tödtete den einen der Räuber und machte den anderen unschädlich; dieser wurde festgenommen und in ihm ein Franzose erkannt, der schon lange die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte. (S. C.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juni.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	338,15'''	338,08'''	338,00'''
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 13,0°	+ 19,8°	+ 12,7°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 12. Juni. Ellida, Aanensen, von Stettin.
Cardiff, 13. Juni. Auguste, Mohr, nach Stettin.
Copenhagen, 13. Juni. Anna Sophie, Bierow, von Stettin.
Danzig, 13. Juni. Juno, Marx, nach Stettin.
Goole, 13. Juni. Charlotte, Röning, von Stettin. Catharine, Winter, do.
Hartlepool, 11. Juni. Aeolus, Madsen, nach Swinemünde. Vanguard, Bedlington, do. Heinrich, Grünwaldt, nach Stettin.
Harwich, 13. Juni. Union, Blair, von Stettin.
Hull, 12. Juni. Maria, Maskow, von Stettin. Sarah, — do. Ferdinand, — do.
London, 14. Juni. G. v. Hagenow, von Swinemünde Amanda, Raasch, von Stettin. Tryntje, Visser, nach Stettin.
Swinemünde, 16. Juni. Maid of Marshland, Batty, von London. Georg, Tiemann, von Antwerpen.

In See gegangen:

15. Mutual, Pitts, nach London mit Holz und Zink.
Gustav, Wike, nach Stolpmünde mit Ballast.
Elizabeth, Rutherford, nach Riga, do.
Familie, Radmann, do. do.
Fraternitas, Thorsen, nach Stockton mit Weizen.
Caroline, Felter, nach Königsberg mit Kalksteinen.
Maria, Zobell, do. do.
Philippine, Schütt, nach Stolpmünde mit Gütern.
Anna & Paul, Martens, nach Memel, do.
Bertha, Kroll, nach Königsberg mit Kalksteinen.

16. Maria, Wagner, nach der Ostsee mit Ballast.
Auguste, Schlör, do., mit Mauersteinen.
Emma, Brumm, nach Danzig mit Ballast.
Juno, Wieckmann, nach Petersburg mit Gütern.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 16. Juni. Warme Luft, Wind SW.

Weizen, unverändert, 2 Ladungen $90\frac{3}{4}$pfd. gelb schles. loco pr. Conn. $69\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 1 Ladung do. $90\frac{4}{5}$ abzuladen f. h. $67\frac{1}{2}$ Thlr. be.z ,25 W pommerscher 89pfd. loco mit Maßersatz 68 Thlr. bez., eine Ladung Nakler $88\frac{1}{2}$pfd. schwimmend 67 Thlr. bez., 89.90pfd. pr. Juni-Juli 69 Thlr. Br., $68\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Juli-August 90pfd. gelber schles Abladung 69 Thlr. f. h. bez., 88.90pfd. pr. Juli-August 69 Thlr. bez., $69\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Roggen, fester, 85pfd. loco 54 Thlr. bez., 87pfd. $54\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli $51\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Juni-Juli und Juli-August im Verbande $51\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Gd., pr. September-Oktober $49\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 49 und $49\frac{1}{6}$ Thlr. bez., pr. Oktober-November 49 Thlr. Br.

Gerste, große 74.75pfd. 38 Thlr. bez.

Hafer, 49.50pfd. hinterpommerscher loco $32\frac{1}{2}$ Thlr. bez., preuß. 54pfd. 30 Thlr. bez.

Rüböl, stille, pr. Juni-Juli $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Juli-August 10 Thlr. Gd., pr. September-Oktober $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $10\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $10\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Spiritus stille, loco ohne Faß 14 % Br., $14\frac{1}{2}$ Gd., pr. Juni-Juli und Juli-August $14\frac{5}{8}$ % bez. und Gd., pr. August-September 15 % Gd., pr. September-Oktober 15 % Br

Zink, loco $7\frac{1}{4}$ Thlr. Br., pr. Juni-Juli $7\frac{1}{12}$ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
64 — 68.	54 — 56.	38 — 39.	33 — 36.	58 — 60.

---

sten, die durch überhängende Espenzweige wehten, ein sinniges Lied in die Seele flüstern ließ, als die Familie Dahsener, die ihr Töchterchen spazieren führte, was sie für ein ebenso nützliches als in Betreff des Kostenpunktes angenehmes Vergnügen hielt, an eben dieser Stelle angelangt, nicht mehr wo aus noch ein wußte; man nannte das in der Landessprache: — Sich im Walde verbiestern. Die Dahseners stutzten, als sie den sinnenden Mann im hohen Farrnkraut liegen sahn, und hielten Kriegsrath, ob sie sich ihm entdecken, oder sacht von dannen schleichen sollten, denn sie kannten ihn nicht, da sie erst unlängst in diese göttergeliebte Gegend gezogen waren. Onkel Alkohol erklärte, daß der Kerl mit seinem langen schwarzen Barte eben kein vertrauenerweckendes Gesicht hätte und dachte schweren Herzens daran, daß er in der linken Westentasche eine silberne Uhr trüge, die sich vermöge ihres Umfanges nicht so leicht verbergen ließ. Malchen aber, der die Physiognomie des Unbekannten nicht so bedenklich vorkommen mochte, sprang keck auf ihn zu und redete ihn mit ihrer süßen Stimme an.

Clemens, der anfangs nicht abgeneigt schien, sie für eine kleine Eingeborene zu halten und demnächst zu behandeln, sah ihr mit langem, prüfenden Blick in die Augen, doch die klaren, leuchtenden, seelenvollen Sterne mochten ihm gefallen, denn er erhob sich und versprach, die bedrängte Familie zur Stadt zurückzugeleiten.

Er ging also mit Malchen voran, die Dahseners folgten Onkeln Alkohol, der seinen Rock bereits zugeknöpft hatte, um jenes silberne Kabinetsstück, das seiner Brust in Betracht der einseitigen Fülle ein amazonenartiges Aussehn gab, besser verbergen zu können, knöpfte wieder auf und folgte ebenfalls; — hinter ihm schließlich zogen die Mückenschwärme, die nach dem Abendroth auf seiner Nase lüstern waren.

Die Kleine unterhielt ihren neuen Freund, so gut sie konnte. Sie erzählte von den Herrlichkeiten der Residenz, die ihm freilich nicht unbekannt waren, vom Lustgarten mit seiner Fontaine, von dem großen Becken, wo die Kindermädchen Siesta halten, vom Thiergarten und dem Goldfischteich, von Moabit und Pankow, von den Konstablern und dem Kameel im zoologischen Garten, von der Garde und den Waldteufeln, sie erzählte ihm von Allem, was sie gesehen, und von Vielem, was sie nur durch Sagen und Traditionen kannte. Das harmlose und naive Geplauder schien ihn in die behaglichste Stimmung zu versetzen; er sah öfters zu seiner kleinen Begleiterin nieder und konnte nicht umhin, in ihrem reizenden Gesichtchen mehr als gewöhnliche Intelligenz zu entdecken. Als sie nun gar ihr Leid ihm zu klagen begann, wie sie in diesem abscheulichen Neste so Manches entbehren müsse, selbst den Musikunterricht, der ihr sonst so lieb gewesen und den sie gerade bei den leichteren Sonaten von Mozart und Beethoven aufgegeben hätte, da war sie in seinen Augen wenigstens um funfzehn Zoll gewachsen, und hatte das erreicht, was dem ganzen eingeborenen genus femininum nicht geglückt war, sein lebhaftes Interesse erweckt. Er versprach auch sofort, ihr Musikunterricht zu ertheilen und löſ'te noch an demselben Abende mit einer ersten Lektion sein Wort ein.

(Fortsetzung folgt.)

Concert von H. Walter.

Die Walterschen Concerte, welche sich während des verflossenen Winters einer großen Theilnahme des Publikums erfreuten, haben nun wiederum ihren Anfang genommen und fand gestern bereits die dritte musikalische Abend-Unterhaltung bei brillanter Abend-Beleuchtung statt. Wir haben allen drei Anfführungen beigewohnt, sind aber absichtlich mit unserer Kritik zurückhaltend gewesen, da es uns nicht wohlgethan erscheint, nach einmaligem Hören mit einem apodiktischen Urtheil, woran manche andere Blätter in einer Art von nebelhaftem Dilettantismus gar reich sind, hervorzutreten; — die Zeit ist der Prüfstein alles Guten.

Die Kapelle besteht zum größten Theil aus Mitgliedern des Theaterorchesters, welche mehr oder minder die bedeutendsten Vertreter ihrer Instrumente am hiesigen Platze sind; — die einzelnen Piecen sind meist gut gewählt, und die ernste und heitere Muse finden beide gleichzeitig ihre Vertretung. Es sind aber auch manche unverkennbare Schwierigkeiten vorhanden, mit denen Herr Walter zu kämpfen hat, wir rechnen hierzu vor Allem die ungünstige Stellung des Orchesters. Es hat sich während der verschiedenen Concerte meist so gemacht, daß eine große Zahl von Zuhörern ihre Wohnung unter den von Herrn Tincauzer angekauften Zelten aufschlagen, da namentlich der Vorderraum unter den Räumen nicht frei ist von einer molestirenden Zugluft; dort nun unter den wohnlichen Zelten ist die schöne Musica wenig zu hören und der Zweck des Besuches, wenn auch die munteren Plaudereien in einem solchen Concerte nicht zu vergessen sind, geht somit verloren. Man hört deshalb gar oft den frommen Wunsch aussprechen: „Mehr Blech!" Ob hierin eine Aenderung zu treffen ist, und wie — das müssen wir den Eingeweihten der akustischen Baukunst überlassen, — wir wollten allein unsere Seele vor Unheil durch eine kurze Andeutung bewahren.

Ueber die Aufführungen selbst müssen wir im Allgemeinen bemerken, daß uns der Wechsel zwischen den starken und schwachen Farben zu geringe erscheint, — es fehlt namentlich in den Tänzen die wesentlich nothwendige Abwechselung des Rhythmus und dadurch kömmt es denn auch, daß die einzelnen Walzer oft nicht den gewünschten Eindruck hervorbringen Herr Walter muß namentlich dahin streben, seine musikalischen Abend-Unterhaltungen picant und interessant zu machen, und wir haben die Ueberzeugung, daß es bei seinem anerkannt guten Willen nur der Andeutung bedarf, um die nothwendigen Aenderungen zu erreichen.

Wenn unser verehrter Concertgeber sich auch auf die gefahrvolle Bahn eines Compositeur gewagt hat, so müssen wir mehr den Muth, als den Erfolg bewundern. Wir würden es überhaupt für rathsamer halten, die ohnehin schon große Schaar der Componisten nicht unfreiwillig vermehren zu wollen und haben von Herrn Walter von vornherein die unmaßgebliche Ansicht, daß er bei seiner Bescheidenheit es vorziehen wird, unter den dii minorum gentium der erste, als unter den im Olympus wohnenden Göttern der letzte zu sein.

Das Garten-Arrangement läßt Nichts zu wünschen übrig, wir erkennen darin die künstlerische und sinnige Hand des Nicola Tincauzer, der sich namentlich durch die Anschaffung der kanonenartigen Weißbierstangen zu einem unsterblichen Heros gemacht hat.

Zum Besuch der Concerte wollen wir das musikliebende Publikum hiemit für immer freundlichst eingeladen haben.

***

(Oberbaum.) Am 15. Juni sind stromwärts eingekommen: 161 W. Weizen. 70 W. Hafer. 58 Geb. Spiritus.

(Unterbaum.) Am 15. Juni sind küstenwärts eingekommen: 66 W. Weizen. 256 W. Gerste. 70 W. Hafer. 206 To. K.-Hering.

Berlin, 16. Juni. Roggen, pr. Juni-Juli 51 Thlr. bez. u. Br., pr. Sept.-Oktober 48 a 48¼ Thlr. verk.

Rüböl, loco u. pr. Juni-Juli 9 11/12 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktober 10¼ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 24¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli und Juli-August 24 a 24¼ Thlr. bez.

Breslau, 16. Juni. Weizen, weißer 70—74 Sgr., gelber 69 a 73 Sgr. Roggen 54—62, Gerste 39—43, Hafer 30—33 Sgr.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Nach einer Benachrichtigung der Königlichen Kommandantur werden von jetzt an die Thore

um 3 Uhr Morgens

geöffnet; der Ober- und Unterbaum werden

Abends 11 Uhr

geschlossen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 11ten Juni 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
von Hagen.

Bekanntmachung.

Der Maurergeselle Jacob Nordwig hat in seinem am 18ten Mai d. J. publizirten Testamente seine jetzige Wittwe Marie Dorothee, geborne Zanow, zu seiner einzigen und alleinigen Erbin eingesetzt und fur den Fall, daß seine Kinder, zu welchen auch

a) der Schlossergeselle Friedrich Hermann Nordwig und

b) der Tischlergeselle August Heinrich Nordwig,

zur Zeit in der Fremde, gehören, damit nicht einverstanden wären, fur jeden den Pflichttheil auf 1 Thlr. festgesetzt.

Stettin, den 9ten Juni 1853.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es sollen die Pflasterarbeiten und zugehörigen Materialien-Lieferungen zur Herstellung der Straßen IX. und VII., erstere zwischen Straße II. und dem Neuen Thore, letztere zwischen Straße II. durch das neue Oderthor bis zur Eisenbahnbrucke durch Submission vergeben werden.

Die Veranschlagungen, sowie die Submissions-Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr einzusehen, und die Submissionen bis zum 18ten d. M. ebendaselbst versiegelt einzureichen, an welchem Tage 11 Uhr Vormittags die eingegangenen Submissionen in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Stettin, den 13ten Juni 1853.

Krafft, Bau-Inspektor.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **Carl Heymann** in Berlin ist erschienen und bei uns zu haben:

Der Wunderbau des Weltalls od. Populäre Astronomie von Dr. J. H. Mädler (Kaiserlich russisch. Staatsrath, Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte zu Dorpat.) **4**te, durch Zusätze bis auf die Gegenwart fortgeführte und vermehrte Aufl. Nebst Atlas, 20 Tafeln Abbildungen u. Sternkarten enthaltend. Preis geb. 3½ Thlr.

Vollgültigen Beweis für den Werth dieses Werkes bieten folgende Urtheile:

Alexander von Humboldt schreibt bei Uebersendung des Kosmos an den Verfasser wörtlich: „Da ich aus den besten Quellen und, wie ich mir bewußt bin, mit ernster Sorgfalt geschöpft, so gebe ich auch Ihnen Ihr Eigenthum wieder. Auf allen Seiten (des Kosmos) werden Sie errathen, was ich Ihrer vortrefflichen Schrift verdanke." **Wolfgang Menzel** leitet seine ausführliche Beurtheilung des Werkes im Literaturblatte 1853, No. 19, mit den Worten ein: „Das ist bis jetzt die beste populäre Astronomie, die wir haben."

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur,
Mönchenstrasse No. 464 am Rossmarkt.



Das Personen-Schiff

BORUSSIA,

geschleppt von dem Dampfschiffe

MATADOR,

beginnt seine regelmäßigen Fahrten in diesem Jahre

am 15ten Juni

und fährt bis auf Weiteres

von **Stettin** nach **Swinemünde:**
jeden Montag, Mittwoch und Freitag
11 Uhr Vormittags,

von **Swinemünde** nach **Stettin:**
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
10 Uhr Vormittags.

Fahr-Preise:

auf der **Borussia** 1ster Platz à Person 1 Thlr. 5 sgr.,
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,
Domestiken bei ihrer Herrschaft 20 sgr.;
auf dem **Matador** als 2ter Platz à Person 25 sgr.
Equipagen von 2—5 Thlr.,
für jedes Pferd 2 Thlr.
Fracht pro Centner oder 2 Kubikfuß 6 sgr.

Nach **Misdroy** werden Passagiere bei **Lebbin** abgesetzt und aufgenommen. Billets am Bord des Schiffes.

Die Direction des Stettiner Dampf-Schiff-Vereins.

Das in dieser Fahrt seit Jahren rühmlichst bekannte gekupferte, mit zwei trennbaren Maschinen von 55 Pferdekraft und einer guten Restauration versehene Dampfschiff

„Stralsund",

geführt von Capt. G. Mierendorff, beginnt in diesem Jahre am Montag, den 20sten Juni, seine regelmäßigen Passagierfahrten zwischen **Stralsund, Putbus, Swinemünde** und **Stettin**, und geht bis auf Weiteres

jeden Montag und Donnerstag Morgens 6 Uhr von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin, Ankunft gegen 8 Uhr Abends;

jeden Dienstag und Freitag Morgens 6 Uhr von Stettin nach Swinemünde, Putbus und Stralsund, Ankunft gegen 8 Uhr Abends.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen und auch zu erfahren bei den Agenten des Dampfschiffes
Herrn **F. W. Brunnhoff** in Stettin,
„ Consul **Marius** in Swinemünde,
„ **Rhode** in Putbus,
„ **Franz Boetcher** in Stralsund.

Preise der Fahrten:

Platz	Strecke	Thlr.	sgr.
I.	Platz zwischen Stralsund und Putbus nach Stettin	3 Thlr.	
II.	" " " "	1 "	15 sgr.
I.	" " Stettin und Swinemünde	1 "	5 "
II.	" " " "		25 "
I.	" " Swinemünde und Putbus	2 "	
II.	" " " "	1 "	10 "

Kinder unter 12 Jahren zahlen auf dem I. Platz die Hälfte.

Bei Lösung von Billetten, zugleich für die Hin- und Zurückfahrt, tritt eine bedeutende Ermäßigung im Preise ein.

Stralsund, im Juni 1853.

Die Bevollmächtigten.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow"

mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajuten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt vom 18ten Juni bis 30sten August c. regelmäßig:

Von **Stettin** nach **Wollin** und **Cammin**
Montag, Donnerstag und Sonnabend
Mittags 1 Uhr.

Von **Cammin** nach **Wollin** und **Stettin**
Montag, Dienstag und Freitag **Morgens 7 Uhr.**

Zwischen **Cammin** und **Dievenow**
vom 18ten Juni bis 29sten August jeden Sonnabend „**nach**" und Montag „**von**" Dievenow.

Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes, sowie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nahere.

Passagieren, welche von Wollin aus nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorf** reisen wollen, weist Herr Gottbilf Koeppe in Wollin Wagen nach.

Nähere Auskunft erhält man
in Wollin bei Herrn Gottbilf Koeppe,
„ Cammin „ „ W. John,
und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 15ten Juni 1853.

J. F. Braeunlich,
Comptoir: Krautmarkt No. 973, 2 Treppen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen zu Stettin, soll das zu Grünhof unter No. 18 belegene, den Erben des Zimmermeisters Johann Carl Langkavel, nämlich der Ehefrau Werth, früher verwittweten Langkavel, und den Minorennen Concordia und Adolph Langkavel zugehörige, auf 8500 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm 4ten Büreau einzusehenden Taxe,

am 22sten September 1853,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen

Milchsetzer und Einmachsgläser
sowie alle Arten **Bierflaschen** kann ich bestens empfehlen.

H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und **Westen**

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Die elegantesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern, Hosen und Westen in einer großen und schönen Auswahl,

so wie meine

Schneiderei

zur Anfertigung aller **Herren-Kleidungsstücke**, die unter der Aufsicht eines sehr tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich und versichere stets prompte und reelle Bedienung, bei billigsten Notirungen. Auch halte ich stets Vorrath von fertigen Röcken und Ueberziehern zu billigen Preisen.

EMANUEL LISSER.

Meerschaum-Tabackspfeifen,
Meerschaum-Cigarrenspitzen,
Büreau-Cigarrenpfeifen,
Handstöcke,
Pferdemaass-Stöcke,
Fischangeln

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

C. L. Kayser.

☞ Ich empfehle mein Lager
alter ächter abgelagerter
Havannah-Cigarren.

August Weber,
Frauenstr. No. 906 b. parterre.

Dachziegel von Glas,

sowie grünes und weißes Fensterglas, wie auch Glaser-Diamante kann ich den Bauherren billigst empfehlen.

H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

Sommer-Mützen von 10 Sgr. an,
" **Hüte** von 1 Thlr. an,
" **Shlipse** von 5 Sgr. an,
Hosenträger von 5 Sgr. an,
Cravatten von 5 Sgr. an,
Kinder-Gürtel von 2½ Sgr. an,
Handschuhe in Zwirn und Glacee von 5 Sgr. an,
sowie alle **Herren-Garderobe-Artikel** zu den billigsten aber festen Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705,
früher D. Nehmer, Roßmarkt No. 698.

Anzeigen vermischten Inhalts.

✝ Alte **Grabkreuze** und **Gitter** von Eisen werden unter **Garantie** neu vergoldet und gestrichen zu möglichst billigen Preisen.

Bestellungen auf neue Grabkreuze und Gitter werden zu Hütten-Preisen schnell effektuirt von

C. A. Rinck, kl. Domstr. No. 688/89.

☞ **Opernperspective** ☜
vermiethet **W. H. Rauche**, Optikus,
Schuhstraße No. 856.

STADT-THEATER.

Freitag den 17. Juni:

Stille Wasser sind tief.

Lustspiel in 4 Akten.

Hierauf:

Mönchsguter Bauerntanz.

Am 4. Sonntage n. Trinit., den 19. Juni, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorialrath Kundler, um 10½ U.
Herr Kandidat Comolle, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Superintendent Hasper, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 8 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend Nachm. 3 Uhr.
Herr Prediger Budy, um 10½ U.
Herr Rektor Hellert, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 4. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 19. Juni, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 22. Juni, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 18. Juni, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.